

Citykirche Sankt Michael

Der Pfarrbrief

4. Sonntag der Osterzeit
25.04. – 02.05.2010
Ausgabe 17/2010



Jesus der gescheiterte, gute Hirte

Editorial

Liebe Gemeinde, liebe Gäste und Besucher unserer Kirche,

zurzeit verhindert der isländische Vulkan mit dem fast unaussprechlichen Namen Eyjafjallajökull jeglichen Flugverkehr in Europa. Neben Passagierflugzeugen müssen auch Transportflüge untersagt bleiben, was seine Auswirkung auf die sowieso kriselnde Weltwirtschaft haben wird. Wirtschaftsexperten schätzen optimistisch den Verlust durch das Ausbleiben des Flugverkehrs auf eine Milliarde Euro pro Tag. Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie die Natur in unserer hochmodernisierten Zeit vieles mit Leichtigkeit zum Stillstand bringen kann. Der Mensch erfährt auf diese Weise, dass nicht alles plan- und kontrollierbar ist. Unglücke können uns überall treffen - unverhofft, plötzlich. Unser Nachbarland Polen hat dies in den letzten Tagen auf eine sehr tragische und schmerzvolle Weise erfahren. All diese Schreckensmeldungen könnten uns vorschnell dazu verführen, dass Ostern sehr schnell zur Nebensache werden kann. Das Halleluja ist verklungen und der Alltag hat uns sehr schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass das Christentum und die Bibel zuerst einmal das Scheitern verkünden. Bis heute sind diese beiden mächtige Stimmen gegen Tabus, gegen das Unsagbare. Nur deshalb aber kann das Christentum auch eine Religion der Heilsgeschichte und eine wirkliche Frohe Botschaft sein, weil es keinen Aspekt des Misslingen und des Leidens vom Tisch wegwischt. Das Kreuz und die Auferstehung gehören untrennbar zusammen. Die frühen Christen hatten dafür eine sehr gute Intuition, wenn sie Jesus als Guten Hirten abbildeten. Mit Jesus als Hirten in unserem Leben wird das Leid in der Welt nicht verschwinden, aber gewandelt und durchscheinend für das Licht der Auferstehung.

Ihr

P. Sebastian Zatalek sj

60 Jahre Jesuit

Pater Fritz Abel feiert sein Diamantenes Ordensjubiläum

Der 80. Geburtstag, den Pater Abel am Ostermontag 2010 begehen konnte, sei ja ganz schön, meinte der Jubilar, aber noch größeren Grund zu feiern lieferten doch sechs Jahrzehnte im Orden, der ihm Familie und Heimat geworden sei.

Dabei gab es bei den Jesuiten nicht viel „Heimat“ im herkömmlichen Sinne. Geboren am 5. April 1930 im heutigen Arnsberg im Sauerland machte Fritz Abel 1950 das Abitur und trat am 20.4. des selben Jahres in Burg Eringerfeld/Paderborn in das Noviziat der Jesuiten ein. Zwischen der Philosophie in Pullach bei München und dem Theologiestudium in Frankfurt wirkte er von 1956-1958 als Präfekt im damaligen Jesuitenkolleg Büren. Am Fest des Ordensgründers Ignatius von Loyola, am 31.7. 1961 wurde der „Scholastiker“ Abel im Frankfurter Dom von Weihbischof Kampe zusammen mit 30 (!) weiteren Kandidaten zum Priester geweiht.

Nach einer dreijährigen Zeit als Jugendkaplan (MC) in Trier kam der Jubilar zum ersten Mal nach

Göttingen. Aus dieser Zeit vor über vierzig Jahren (1966-68) ist Pater Abel manchen „Michaelianern“ als engagierter Jungpriester an der Pfarrei in guter Erinnerung. In den turbulenten Jahren von 1968 bis 1971 traute es ihm der Provinzial der damaligen Nordprovinz SJ zu, als Religionslehrer in zwei staatliche Gymnasien nach Hannover zu gehen. Darauf folgte die Versetzung an die St. Ansgar-Schule in Hamburg, wo der Jubilar zusätzlich zum Religionsunterricht als Schulseelsorger und in der KSJ tätig war; von 1983 bis 1990 schließlich sogar als Rektor der Schule.

Eine Neuorientierung ergab sich 1991 mit der Destination zur Männerseelsorge im Erzbistum Köln. Im Jahr 2000 schließlich bat ihn der Provinzial, das Amt des Superiors für die Mitbrüder im neuen Altenheim in Köln zu übernehmen.

Seit September 2007 lebt Pater Abel nun wieder in der Kommunität von Göttingen. In der Pfarrei seiner früheren Kaplansjahre hält der rüstige Jubilar regelmäßig

Gottesdienste, hört die Beichte und hat für manchen Ratsuchenden ein offenes Ohr. In den Kapellen des Krankenhauses Neu-Maria-Hilf und im Paulusstift feiert Pater Abel regelmäßig Werktags- und Sonntagsgottesdienste; auch dort steht er Ratsuchenden zur Seite.

Bei Auflistung dieser verschiedenen Tätigkeitsfelder- und Orte kann man nur ahnen, wie viel Engagement, Herzblut, aber auch Herzklopfen in und vor manch neuem Seelsorgefeld in sechzig Ordensjahren wohl stecken mögen. Für mich als Superior der Göttinger Jesuitenkommunität ist es eine Freude, darüber nicht in der Form eines Nachrufes schreiben zu müssen, sondern in der Vorfreude auf die gemeinsame Eucharistiefeier im Rahmen eines Festgottesdienstes am 25.4. um 11.30 Uhr in Sankt Michael.

„Glaubhaft ist nur die Liebe“ sagt Hans Urs von Balthasar; der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Zollitsch, fügt in aktuell kirchlich schwieriger Zeit an: „Glaubhaft ist nur eine *Seelsorge* aus Liebe.“ Dass Pater Abel auch für die Göttinger Kommunität als „gute Seele“, gerade für die jeweils jungen Mitbrüder, wirkt lässt mich ihm und Gott an diesem denkwürdigen Jubiläum besonders dankbar sein. Wie ich Pater Abel kenne kann er mit 80 Lebens- und 60 Ordensjahren dem früheren Generaloberen Pater Pedro Arrupe SJ beipflichten der im Alter sagte: „Mehr denn je befinde ich mich jetzt in Gottes Hand. Das habe ich mir mein ganzes Leben lang von Jugend auf gewünscht.“

Herzlichen Glückwunsch und Gottes reichen Segen!

Pater Benedikt Lautenbacher SJ

Gelübde, ein Zeichen verschwenderischer Freiheit

„Schade“, sagte da jemand neben mir, als Renate mit ihren 28 Jahren gerade ihre Gelübde abgelegt hatte. „Die ist Ärztin, hübsch, mit einem angenehmen Charakter, lebendig und weltoffen. Sie hätte doch für ganz andere Dinge nützlich sein können!“ Wirklich schade!? Oder Christian, in bester Position beim Roten Kreuz. Da fließen Millionen über seinen Schreibtisch für die Hilfe in Krisengebieten – auch durch seinen Einsatz! Ein sicherer und interessanter Job, eine gute Wohnung in zentraler Lage, er selbst intelligent und geschätzt, eine Karriere vor den Füßen. Und dann seine Einsicht: „Es muss mehr als geplante Zukunft geben.“ Er kündigt und wird Ordensmann. „Ewig schade!“, dachten sich einige ehemalige Mitarbeiter und auch die eine oder andere Freundin.

Zwei Lebensgeschichten, die den vorherrschenden Zeitgeist und unsere Lebenskultur infrage stellen. Bauen wir nicht zu sehr unser Glück auf Besitz und einen angenehmen Lebensstil auf? Setzen nicht viele in übertriebener Weise auf Ansehen und auf freien Ausdruck in Beziehungen und Sexualität? Und ist es nicht heute zu selbstverständlich, ganz unabhängig über sein Leben be-

stimmen zu können und Einfluss auf Vorgänge und Menschen haben zu wollen? Es ist eine allzu menschliche und doch verkehrte Tendenz, das Leben fest im Griff behalten zu wollen. Auch Jesus wurde in der Wüste in diesen drei zentralen Lebensbereichen versucht (Mt 4,1 – 11): im Haben, indem er Steine in Brot verwandeln sollte; im Ansehen und der Zuwendung durch Menschen, indem er durch einen Sprung von der Zinne des Tempels – ohne Schaden zu leiden – alle zum Staunen bringen könnte; und in der Selbstbestimmung und Macht, indem der Versucher ihm die Reiche der Welt zeigte und ihn zum Herrscher über sie machen wollte. Die drei Gelübde von Armut, eheloser Keuschheit und Gehorsam sind wie „Heilmittel“ gegen diese Versuchungen, wollen befreien aus einer verkrampften Lebenssicherung. Damit wird spürbar, dass die drei evangelischen Räte, die von manchen Menschen in den Gelübden exemplarisch gelebt werden, Momente eines jeden christlichen Glaubens sind. Wie aber kann ein junger Mensch gegen den Strom schwimmen, sich so „aus der Hand geben“? Wie kann jemand freiwillig auf etwas verzichten, das doch die Natur des Menschen als Tendenz vorgibt und befrie-

digt werden will? Laufen nicht so natürliche Kräfte ins Leere, werden einfach verschwendet, um nicht zu sagen, vergeudet?

Gelübde sind ein Akt der Freiheit

In einem großartigen Film von Peter Pawlowski über Ignatius von Loyola, der im Jahre 1538 in Rom spielt, will Ignatius in einem Gespräch mit dem Kurienkardinal De Cupis Verleumdungen und Missverständnisse ausräumen, die gegen ihn und seine ersten Gefährten aufgekommen sind. Er versichert, dass er den Lehren der Kirche immer gehorchen werde, dass der Orden, den er zu gründen gedenke, sich sogar in einem eigenen Gehorsamsgelübde direkt an den Papst binden werde. Und dann spricht er jenen bedeutungsvollen Satz aus, der die innere Erfahrung seines Lebens erahnen lässt: „Der Gehorsam ist ein Kind der Freiheit!“ Ob es um die Armut geht, um die ehelose Keuschheit oder den Gehorsam: nur ein höherer Wert rechtfertigt eine solche freiwillige Lebensform. Mich bewegt immer wieder die Bibelstelle vom Schatz im Acker oder von der besonders schönen Perle, die ein Kaufmann findet (Mt 13,44 – 46). In seiner Freude verkauft der Mann alles, was er besitzt, um den Acker zu kaufen, in dem der Schatz verborgen liegt. Das Loslassen geschieht in großer Freiheit und ist mit echter Freude verbunden.

Wenn Gott dieser „Schatz“ ist, macht er Menschen frei vom Trieb nach den üblichen Befriedigungen. Er löst sie von Neigungen und Anhänglichkeiten an Dinge, Personen und Ideen, die egoistisch und schädlich sind. Die Begegnung mit Gott macht diese verschwenderische Freiheit und Hingabe an ihn und die Menschen möglich. Die Lebensform der Gelübde kommt aus einer tiefen Erfahrung der Freiheit in Gott. Gelübde können deshalb für eine verkrampfte Gesellschaft, die am Ich und am Irdischen hängen bleibt, Orientierung und Wegweiser zu einem Leben sein, das erfüllt ist. Sie legen den Finger auf die Notwendigkeit, loszulassen, weil wir uns das Leben auf dieser Welt nicht sichern können, weil das Glück jenseits von Haben, Autonomie und Ansehen liegt. Sie lenken den Blick höher, auf den, der über allem steht, und auf das, was bleibt und nicht von Motte oder Wurm zerfressen wird. Ist das nicht gut investierte Verschwendung?

Verschwendung aus Liebe

Die Frau von Betanien salbt Jesus die Füße mit kostbarstem Öl, so schildert es die Bibel (Mt 26,6 – 13). Die Jünger werden unwillig über diese Verschwendung. Doch Jesus lobt das Tun dieser Frau und nimmt sie in Schutz. Beim Evangelisten Lukas ereignet sich diese Szene im Haus eines Phari-

säers, der sich innerlich darüber sehr erregt (Lk 7,36 – 50). Zu ihm sagt Jesus über die Frau: „Ihr sind viele Sünden vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat.“ Jesus sieht dieses verschwenderische Tun als einen reinen Ausdruck ihrer Liebe und freut sich darüber. Hat nicht auch ein Maximilian Kolbe im Konzentrationslager von Auschwitz aus Liebe zu Gott und zu einem Familienvater sein eigenes Leben hingegeben? Und haben nicht in allen Zeiten manchmal kleine Dörfer oder Städte sehr viel an eigenem Gut eingesetzt, um für den Gottesdienst prächtige Bauten hinzustellen? Ebenfalls Verschwendung aus Liebe! Oder das Geheimnis der Eucharistie: Zeichen der verschwenderischen Freiheit Jesu, seiner Hingabe aus Liebe für die Vielen. „Es ist Unsinn, sagt die Vernunft. Es ist, was es ist, sagt die Liebe“ (E. Fried). Auch „die evangelischen Räte bekunden die lebendige Fülle der Liebe, die immer noch mehr schenken möchte“ (Katechismus der KK, Nr. 1974). „Wer das erfassen kann, der erfasse es“ (Mt 19,12). Es drängt sich die spannende Frage auf: Bringt eine solche Verschwendung aus Liebe, ein solches Opfer tatsächlich mehr Leben? Denn der Weg kann auch scheitern, vor allem dort,

wo nur halbherzig gegeben wird. Wenn sich aber ein Mensch im tiefen Vertrauen auf Gott verschenkt, dann kann ihn das Gelübde der Armut zum Teilen mit anderen befreien; die ehelose Keuschheit kann ihn in der Liebe zu allen Menschen wachsen lassen; und der Gehorsam kann zum Dienen befähigen, wie und wo es gerade am meisten nötig ist. Wenn in dieser Hingabe auch „der äußere Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert“ (2 Kor 4,16). Darin liegen Geheimnis und Verheißung dieser Lebensform. Es wäre ewig schade, wenn Renate oder Christian ihren Weg der Gelübde nicht gewagt hätten. Sie selbst wären – wie der reiche Jüngling im Evangelium – traurig weggegangen, und vielen Menschen hätte ihr Einsatz nicht zu gute kommen können. Gewiss, sie haben in verschwenderischer Freiheit persönlich auf Gutes und Wertvolles verzichtet. Aber so konnten sie ihr ganzes Leben Gott schenken im Dienst an den Menschen. Die Freude auf ihren Gesichtern, die trotz der Mühen immer wieder erkennbar ist, macht auch jene nachdenklich, die bezweifeln, dass solch eine „Verschwendung des Lebens“ glücklich machen kann. ■

Josef Maureder SJ

Die Sankt Michaelskirche maßstabsgetreu aus LEGO - Steinen

Jonathan Stechmann baut mit Ihrer Hilfe eine LEGO – Modellkirche als „Spendenbarometer“ für unser neues Kirchendach. Dies muss nämlich dringend erneuert werden. Was nützen die schönsten Gottesdienste wenn es rein regnet!

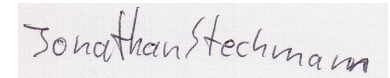
Jonathan Stechmann (12 Jahre) hat sich bereiterklärt, ein Modell unserer Kirche aus LEGO – Steinen zu bauen. Jonathan ist ausgewiesener LEGO – Fachmann und war mit seinen Exponaten schon auf der *Ideen-Expo* in Hannover. Die ersten Screen-Shots der Modellkirche sind bereits erstellt und liegen beim Pfarrer auf dem Schreibtisch. Ziel ist es eine maßstabsgetreue Michaelskirche (ca. 1m lang) zu bauen, aber noch ohne Dach! Die Modellkirche wird dann in der Michaelskirche in einer Vitrine aufgestellt. Je nach dem wie viele Spenden eingegangen sind, wird dann das Modellkirchendach geschlossen, so dass das Dach der Mo-

dellkirche als „Spendenbarometer“ dient.


Jonathan sitzt in den Startlöchern. Was er jetzt braucht sind LEGO – Steine. Deshalb ergeht hiermit folgender Aufruf:

Falls Sie zuhause noch LEGO – Steine haben, die nicht mehr gebraucht werden, dann geben Sie diese bitte nach einem Gottesdienst oder zwischendurch im Pfarrbüro ab, damit unser Modellbaumeister loslegen kann. Holen Sie Ihre alten LEGOs vom Speicher oder entrümpeln Sie Ihr Kinderzimmer von überflüssigen LEGOs!

Herzlichen Dank! ■



Jonathan Stechmann (LEGO – Architekt und Baumeister)



P. Manfred Hösl SJ (Pfarrer)

Termine und Daten

- 24.04.2010 Samstag der 3. Osterwoche**
09.00 Uhr HI. Messe
15.00 Uhr Taufe: Felix Amir Behnes, Santiago
Branisa Loza und Lena Marisa Oberdieck
Erwachsenentaufe mit Firmung:
Gila Behnes
18.30 Uhr Französische Orgelmusik
CÉSAR FRANCK „TROIS CHORALS“ (1890)
Choral I in E-Dur – Choral II in h-Moll –
Choral III in a-Moll
An der Eisenbart-Orgel: Alexander Kuhlo
Eintritt frei – Kollekte für die Kirchen-
musik in Sankt Michael; im Anschluss
laden wir zu französischem „Orgelwein“
ins Gemeindezentrum ein!
- 25.04.2010 4. Sonntag der Osterzeit**
Weltgebetstag für die geistlichen Berufe
L1: Apg 13,14.43b-52 L2: Offb 7,9.14b-17
Ev: Joh 10,27-30
Kollekte für das Godehardswerk zur Förderung der
geistlichen Berufe im Bistum Hildesheim
08.45 Uhr HI. Messe
10.00 Uhr Schulkindermesse
11.30 Uhr Festgottesdienst zum 60. Ordensjubiläum
von Pater Fritz Abel SJ; im Anschluss laden
wir zu einem Sektempfang ins Gemeinde-
zentrum ein!
17.30 Uhr HI. Messe in italienischer Sprache
18.30 Uhr HI. Messe

- 26.04.2010 Montag der 4. Osterwoche**
18.00 Uhr Vesper
18.30 Uhr HI. Messe
- 27.04.2010 Dienstag der 4. Osterwoche**
07.45 Uhr Wortgottesdienst der Bonifatiuschule II
(Große Gaube)
18.00 Uhr Vesper
18.30 Uhr HI. Messe
- 28.04.2010 Mittwoch der 4. Osterwoche**
08.30 Uhr Rosenkranz
09.00 Uhr HI. Messe
18.00 Uhr Vesper
18.30 Uhr HI. Messe
- 29.04.2010 Donnerstag der 4. Osterwoche**
HI. Katharina von Siena, Mitpatronin Europas Fest
12.00 Uhr Trauung: Sebastian Carlo Huth und
Michaela Krause
18.00 Uhr Christusmeditation
18.30 Uhr HI. Messe
- 30.04.2010 Freitag der 4. Osterwoche**
18.00 Uhr Vesper
18.30 Uhr HI. Messe
- 01.05.2010 Samstag der 4. Osterwoche**
Maifeiertag
Gemeinde-Kollekte für den Kirchenschmuck
09.00 Uhr HI. Messe

02.05.2010 5. Sonntag der Osterzeit
L1: Apg 14,21b-27 L2: Offb 21,1-5a
Ev: Joh 13,31-33a.34-35

Gemeinde-Kollekte für den Kirchenschmuck

08.45 Uhr HI. Messe
09.30 Uhr HI. Messe in der Lukaskirche des
Asklepios Fachklinikums Göttingen
(ehemaliges LKH)
10.00 Uhr Vorschulkindermesse
11.30 Uhr Festliches Gregorianisches Hochamt
17.30 Uhr HI. Messe in italienischer Sprache
18.30 Uhr HI. Messe

Beichtzeiten

Samstag, 24.04., 09.45 – 11.00 Uhr: Pater Sebastian Watzek SJ
Samstag, (Maifeiertag), 01.05., 09.45 – 11.00 Uhr: **Heute keine Beichte!**

Anmeldungen für die Bonifatiuschule I

Anmeldung für das Schuljahr 2011/2012
Anmeldung 2011/2012
am Montag, den 10.05.2010 von 09.00 – 12.00 / 16.00 – 18.00 h
und
am Dienstag, den 11.05.2010 von 09.00 – 12.00 / 16.00 – 18.00 h

Kontakt: Bonifatiuschule I, Tel. 0551/400-2854,
e-mail: Boni1@goettingen.de – www.boni1.de ■

Kon-Text

Wenn einer es heute fertig bringt, mit diesem unbegreiflichen, schweigenden Gott zu leben, den Mut immer wieder neu findet, ihn anzureden, in seine Finsternis glaubend, vertrauend und gelassen hineinzureden, obwohl scheinbar keine Antwort kommt als das hohle Echo der eigenen Stimme, wenn einer immer wieder den Ausgang seines Daseins frei räumt in die Unbegreiflichkeit Gottes hinein, obwohl er immer wieder zugeschüttet zu werden scheint

durch die unmittelbar erfahrbarere Wirklichkeit der Welt, ihrer aktiv zu meisternden Aufgabe und Not und ihrer immer noch sich weitenden Schönheit und Herrlichkeit, wenn er dies fertig bringt ohne die Stütze der „öffentlichen Meinung“ und Sitte, wenn er diese Aufgabe als Verantwortung seines Lebens in immer erneuter Tat annimmt und nicht als gelegentlich religiöse Anwendung, dann ist er heute ein Frommer, ein Christ.

(Karl Rahner)

Impressum

Katholische Kirchengemeinde
Sankt Michael, Turmstr. 6,
37073 Göttingen Tel.: 0551 / 54795 - 0
Fax: 0551 / 54795 - 32 www.samiki.de
Öffnungszeiten Pfarrbüro Sankt Michael:
Mo, Di, Mi 9-13 h, Do 14-17 h, Fr 9-12 h

Konto der Pfarrgemeinde St. Michael
Konto: Sparkasse Göttingen
Nr. 10 69 640, BLZ 260 500 01

Spendenkonto Sankt Michael
Begünstigter: Katholische
Kirchengemeinde Sankt Michael

Spende: Neues Kirchendach und Innenanstrich unserer Kirche
Kreditinstitut: Sparkasse Göttingen
Konto-Nr. 5 12 988, BLZ 260 500 01

Spende: Partnergemeinde in Mémer/Burkina Faso (Afrika)
Kreditinstitut: Volksbank Göttingen
Konto-Nr. 15 18 33 005, BLZ 260 900 50

Spendenkonto des Mittagstisches e.V.
Begünstigter: Mittagstisch Sankt
Michael e.V.

Spende: Mittagstisch für Obdachlose und Durchreisende

Kreditinstitut: Sparkasse Göttingen
Konto-Nr. 10 17 82, BLZ 260 500 01

Für jede auszustellende Spendenbescheinigung benötigen wir den Namen und die Anschrift, bitte bei Überweisung angeben!

Hinweis: Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!
Auflage: 500

Redaktionsbüro: Rosita Fahlbusch
Verantwortlich i.S.d.P: P.Manfred Hösl SJ

Redaktionsschluss: Montags 18.00 Uhr
e-Mail: gemeinde@samiki.de